

FACHARBEIT

Thema: Wie muss unsere Schule (Vicco von Bülow Gymnasium) sein, damit Jugendliche mit Asperger - Syndrom an ihr unterrichtet werden können?

Name der Schülerin: Paula Ilija Malinowski

Unterrichtsfach: Biologie

Schuljahr: 2014/ 2015

Klasse: 9a

Fachlehrerin: Frau Pupke

Klassenleiterin: Frau Ostheeren

Bewertung:

Datum / Unterschrift der Fachlehrerin:

Inhaltsverzeichnis:

1 Einleitung	1
2 Das Asperger-Syndrom	1
2.1 Formen des Autismus	1
2.2 Die Diagnose	2
2.2.1 Das Verhaltensmuster	3
2.2.2 Die verschiedenen Diagnosen	4
2.3 Die möglichen Ursachen	4
3 Inklusion	6
3.1 Die Definition	6
3.2 Der gesetzliche Hintergrund	6
4 Voraussetzung für Schüler mit Asperger – Syndrom an Schulen (ergänzt durch Beobachtungen einer Hospitation an der Comenius-Schule)	7
4.1 Die Einrichtung der Schule	7
4.2 Das Lehrpersonal	7
4.3 Die Unterrichtsgestaltung	8
5 Voraussetzungen für Schüler mit Asperger - Syndrom an unserer Schule (VvBG)	9
5.1 Der Vergleich und die benötigten Änderungen	9
5.1.1 Die Einrichtung der Schule	9
5.1.2 Das Lehrpersonal	10
5.1.3 Die Unterrichtsgestaltung	10
6 Fazit	11
7 Anhang	13
8 Quellen- und Literaturverzeichnis	22
9 Selbstständigkeitserklärung	24

1 Einleitung

Das Asperger – Syndrom habe ich erstmals durch den Film „Adam“¹ wahrgenommen. Mich faszinierte der Protagonist Adam und seine Art die Welt zu sehen und sich in ihr zurechtzufinden. Mein Interesse verstärkte sich durch den Film „Extrem laut & unglaublich nah“² sowie das Buch „Supergute Tage“³, welches auch im Theater⁴ aufgeführt wird.

Was ist das Asperger – Syndrom, auch „Oops-Wrong-Planet-Syndrom“ genannt? Was sind Asperger–Autisten, die zum Beispiel einen Mangel an Empathie, dafür aber die Fähigkeit haben, alle Busverbindungen, Primzahlen oder alle Planeten, Sterne und Kometen des Universums fehlerfrei aufzusagen?

Dadurch, dass meine Eltern beide Schüler mit der Diagnose Asperger – Syndrom unterrichten, habe ich mich gefragt, warum es an unserer Schule keine Schüler mit diesem Syndrom gibt. Immerhin ist jede Schule, durch das Gesetz Inklusion⁵, dazu verpflichtet Asperger – Autisten aufzunehmen. Ich habe mich gefragt, ob unsere Schule auf die Aufnahme solcher Schüler vorbereitet wäre.

Ziel dieser Arbeit ist es, nicht nur darüber zu informieren, wie unsere Schule Vicco-von-Bülow-Gymnasium (VvBG) sein müsste, damit Schüler mit Asperger – Syndrom an ihr unterrichtet werden können, sondern dem Leser auch näherzubringen, wobei es sich bei dem Asperger – Syndrom überhaupt handelt. Obwohl das Syndrom in den letzten Jahren immer mehr Aufmerksamkeit und Beachtung in Medien, Büchern, Filmen, Theaterstücken, etc. erhalten hat, können viele Menschen mit den Begriffen Autismus, Asperger – Syndrom und Inklusion nur wenig, beziehungsweise gar nichts, anfangen. Deshalb befasst sich der erste Teil der Arbeit mit der Definition genau dieser Begriffe. In dem zweiten Teil gibt der Text Informationen darüber, welche Voraussetzung Schüler mit der Diagnose Asperger – Syndrom an einer Schule brauchen und wie wir unsere Schule ändern müssten, damit wir ihnen das Lernen dort erleichtern, wenn nicht sogar erst ermöglichen.

2 Das Asperger – Syndrom

2.1 Formen des Autismus

„Autismus lässt sich definieren als tiefgreifende Entwicklungsstörung, die durch die Beeinträchtigung von Kommunikation und sozialer Interaktion gekennzeichnet ist sowie durch eingeschränkte, [sich dauernd wiederholende] und stereotype Verhaltensmuster, Interessen und

1 Adam. Regie: Max Mayer. USA 2009.

2 Extrem laut & unglaublich nah. Regie: Stephen Daldry. USA 2011.

3 Haddon, 2005

4 Supergute Tage oder die sonderbare Welt des Christopher Boone, Regie: Barbara Hauck, GRIPS, Berlin

5 Siehe Arbeit, S. 5f

Aktivitäten.“

*Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders 1994 (DSM-IV), (American Psychiatric Association)*⁶

Das Wort „Autismus“ stammt aus dem Griechischen und bedeutet soviel wie „Selbstheit“ („autos“ = „selbst“; „ismus“ = lateinische Endung, die der deutschen Endung „heit“ entspricht).⁷ Das Autismus – Spektrum ist eine tiefgreifende Entwicklungsstörung und umfasst das Asperger – Syndrom, die Autistische Störung und den Atypischen Autismus.⁸ „Es gilt als lebenslange Behinderung, weil bisher keine Heilung möglich ist.“⁹ „Von 10.000 Personen der Bevölkerung sind etwa 19 vom Autismus betroffen.“¹⁰ Die Hauptmerkmale der Autisten sind:

- „eine Unfähigkeit, soziale Beziehungen herzustellen;
- eine Unfähigkeit, Sprache in gewöhnlicher Weise zur Kommunikation zu nutzen;
- ein zwanghafter Wunsch, einen identischen Zustand aufrechtzuerhalten;
- ein Fasziniertsein von Gegenständen und
- [ein] gutes kognitives Potenzial.“¹¹

Diese Merkmale können sich erstmals bei Kindern im Alter von 30 Monaten zeigen.¹²

2.2 Die Diagnose

Das Asperger – Syndrom ist die am stärksten ausgeprägte Form des Autismus – Spektrums ($\frac{3}{4}$ des Spektrums).¹³ „[Es kommt wesentlich häufiger], als der klassische Autismus [vor] und [kann] auch bei Kindern, die niemals zuvor für autistisch gehalten wurden, [diagnostiziert werden].“¹⁴ Das Syndrom wurde erstmals im Jahre 1944 von dem Wiener Kinderarzt Hans Asperger beschrieben.¹⁵ Er benannte das, was er als Persönlichkeitsstörung sah, als „autistische Psychopathie“. Jedoch fanden seine Beschreibung zunächst keine Beachtung. Dennoch eröffnete er ein Heilpädagogisches Institut für Kinder mit diesem Syndrom. Hans Asperger starb im Jahr 1980, kurz bevor das nach ihm benannte Syndrom internationale Anerkennung fand.¹⁶

6 Dodd, 2007, S.1.

7 Vgl. Dodd, 2007, S.1.

8 Vgl. Ebd., S.8.

9 Ebd., S.7.

10 Ebd., S.10.

11 Ebd., S.1.

12 Vgl. Ebd.

13 Vgl. Ebd., S.8.

14 Attwood, 2000, S.15.

15 Vgl. Ebd., S.13.

16 Vgl. Ebd., 2000, S.14.

2.2.1 Das Verhaltensmuster

Ebenso wie der Autismus, weist das Asperger - Syndrom besondere Verhaltensweisen auf. Diese sind allerdings sehr viel spezieller und ausgeprägter. Die wichtigsten Merkmale sind:

- intensives Interesse an einem Thema
- Mangel an sozialen Fähigkeiten: Den meisten Menschen mit Asperger - Syndrom fällt es schwer Freundschaften zu schließen, da sie keinen Sinn darin sehen soziale Kontakte über einen Dialog herzustellen. Deswegen stellt selbst ein „Small-Talk“ eine große Herausforderung für viele Asperger – Autisten dar.
- naive, unzureichende und einseitige Interaktion
- Mangel an Einfühlungsvermögen: Viele Asperger – Autisten können die Körpersprache und Mimik anderer nicht deuten. Des Weiteren machen sie Bemerkungen, die richtig, aber peinlich oder verletzend sein können.
- gewählte Redeweise: Oft haben Asperger – Autisten einen leicht verzögerten Sprechbeginn. Des Weiteren fällt auf, dass Menschen mit Asperger – Syndrom meist eine ungewöhnliche Wortwahl haben. Sie drücken sich sehr gewählt und förmlich aus. Sie können in einem merkwürdigen Tonfall sprechen oder eine überkorrekte Aussprache haben.¹⁷ Außerdem ist es möglich, dass Asperger – Autisten Aussagen wörtlich interpretieren (zum Beispiel Metaphern; „Ihr bringt mich auf die Palme!“, etc.) oder Gedanken aussprechen, die andere für sich behalten würden.¹⁸
- unbeholfene und schlecht koordinierte Bewegung; sonderbare Körperhaltung¹⁹
- Unfähigkeit Ironie und Redewendungen zu verstehen und einzusetzen²⁰
- selektive, detaillierte Wahrnehmung: „[Das] heißt, sie interessieren sich sehr für Details und fokussieren sich auf einzelne Objekte oder Situationen – können aber keinen Zusammenhang herstellen. Sie sehen sprichwörtlich "den Wald vor lauter Bäumen nicht".“²¹

Hierbei ist zu beachten, dass ein Asperger – Autist nicht alle dieser Verhaltensmuster aufweisen muss.

17 Vgl. Attwood, 2000, S.20.

18 Vgl. Ebd., S.21.

19 Vgl. Ebd., S.15.

20 Vgl. Dodd, 2007, S.8.

21 http://www.onmeda.de/krankheiten/asperger_syndrom-ursachen-17495-3.html (02.12.2014)

2.2.2 Die verschiedenen Diagnosen

„Es gibt zwei Schritte zur Diagnose Asperger - Syndrom zu gelangen.“²² Zum einen kann man einen Fragebogen oder eine Einschätzskala ausfüllen. Da nur wenige Eltern und Lehrer die Symptome des Asperger – Syndroms kennen, ziehen sie es nicht in Erwägung ihr Kind auf dieses Syndrom oder andere tiefgreifende Entwicklungsstörungen testen zu lassen.²³ Hierbei helfen die Einschätzskalen, die „auf den offiziellen Diagnosekriterien basieren“²⁴ und die typischen Verhaltensmuster auflisten. Die Eltern haben die Möglichkeit auf einer Skala von 1 (selten) – 6 (oft) zu entscheiden, wie sehr dieses Merkmal bei ihren Kindern ausgeprägt ist. Die meist genutzten Skalen sind die „Schwedische Skala“ und die „Australische Skala“ (siehe Anhang).²⁵

Zum anderen kann man sich eine Beurteilung durch Fachleute einholen.²⁶ „[Diese] nimmt viel Zeit in Anspruch und umfasst die Untersuchung spezifischer Aspekte der sozialen, sprachlichen, kognitiven und motorischen Fähigkeiten sowie qualitative Aspekte der Interessen des Kindes.“²⁷ Des Weiteren werden Gespräche mit den Eltern geführt und Berichte der Lehrer gelesen, um Informationen über die Entwicklungsgeschichte und das Verhalten des Kindes in bestimmten Situationen zu erlangen.²⁸

„Es muss betont werden, dass kein Diagnosemerkmal des Asperger - Syndroms ganz eindeutig ist; man findet kaum ein Kind, bei dem jedes einzelne Merkmal gleich stark ausgeprägt ist. Jedes Kind ist hinsichtlich der Ausprägung in jedem der angesprochenen Bereiche individuell verschieden. Ein Spezialist sollte deshalb unbedingt auch alternative Diagnosen (...) in Betracht ziehen.“²⁹

2.3 Die möglichen Ursachen

In den letzten 70 Jahren wurde viel über die Ursachen des Autismus geforscht.³⁰ „In den 1950er- und 1960- Jahren basierte die Behandlung von Autismus auf Theorien, die eine emotionale Ursache vorschrieben (Bettelheim 1967).“ Später, in den 1970er-Jahren, wurde der Autismus als eine „kognitive und sprachliche Behinderung“³¹ definiert. Letztendlich wurde die „Autismus – Triade“ erstellt, welche folgende Beeinträchtigungen umfasste: „[Die] Beein-

22 Attwood, 2000, S.15.

23 Vgl. Ebd., S.16.

24 Ebd.

25 Vgl. Attwood, 2000, S.16.

26 Vgl. Ebd., S.15.

27 Ebd., S.19.

28 Vgl. Ebd.

29 Ebd., S.22.

30 Vgl. Dodd, 2007, S.1.

31 Ebd., S.2.

trächtigung der sozialen Interaktion; [die] Beeinträchtigung der sozialen Kommunikation sowie [die] Beeinträchtigung der sozialen Phantasie.“³²

Heutzutage ist man jedoch weiter mit den Erkenntnissen. Es ist zwar immer noch nicht eindeutig, was das Asperger – Syndrom verursacht, doch man hat eine Reihe von Theorien entwickelt.

Wissenschaftler haben festgestellt, dass „genetische Komponente[n] [eine große Rolle spielen]: Das Asperger - Syndrom tritt in einigen Familien gehäuft auf. Wissenschaftler vermuten, dass bis zu 20 Gene an der Entstehung von tiefgreifenden Entwicklungsstörungen[,] wie das Asperger – Syndrom[,] beteiligt sind.“³³ Ein weiterer Aspekt, der die mangelnde Empathie erklären würde, könnte eine verminderte Aktivität in bestimmten Bereichen des präfrontalen Cortex (siehe Anhang, Bild 1) sein. Diese Bereiche sind besonders wichtig für die Empathiefähigkeit und helfen einem³⁴, „jemandem eigene Bedürfnisse und Gefühle zu vermitteln, sich in andere Menschen hineinzusetzen und deren Gedanken und Gefühle nachvollziehen zu können“³⁵.

Darüber hinaus könnte auch der Mandelkern (Amygdala), der sich im limbischen System des Gehirns befindet (siehe Anhang, Bild 2) und unter anderem die emotionalen Reaktionen reguliert, für das Asperger – Syndrom verantwortlich sein.³⁶ Bei Untersuchungen zeigt er „Auffälligkeiten, ebenso ein Bereich im Temporallappen, der die Wahrnehmung und Erkennung von Gesichtern steuert ("Fusiform Face Area").“³⁷

Eine weitere Theorie ist die Beeinträchtigung der Spiegelneuronen (siehe Anhang, Bild 3 und 4). Diese sorgen dafür, dass der Mensch, wenn er eine Tätigkeit beobachtet, durch die von den Nervenzellen (Neuronen) ausgelösten Reize, fühlt, als würde er selber diese Tätigkeit ausüben. Wenn diese Neuronen beschädigt sind, kann man nicht mit anderen mitfühlen und ist somit unfähig zur Empathie.

Die Ursache der Unfähigkeit flexibel zu sein, liegt möglicherweise ebenfalls Veränderungen im präfrontalen Cortex zu Grunde.

Für die anderen Symptome des Asperger – Syndroms wurden bisher keine Ursachen gefunden.³⁸

32 Dodd, 2007, S.1.

33 http://www.onmeda.de/krankheiten/asperger_syndrom-ursachen-17495-3.html (02.12.2014)

34 Vgl. http://www.onmeda.de/krankheiten/asperger_syndrom-ursachen-17495-3.html (02.12.2014)

35 Ebd., (02.12.2014)

36 Vgl. Ebd., (02.12.2014)

37 Ebd., (02.12.2014)

38 Vgl. Ebd., (02.12.2014)

3 Inklusion

Inklusion (includere = einschließen)³⁹ ist das Recht auf Bildung in sozialer Zugehörigkeit⁴⁰ und verfolgt das Ziel „mehr Miteinander in der Vielfalt statt Nebeneinander.“⁴¹ (siehe Anhang, Bild 5)

3.1 Die Definition

„(...) Deutschland und damit auch das Land Berlin [/ Brandenburg] [ist] verpflichtet, ein Bildungssystem einzuführen, in dem Kinder, Jugendliche und Erwachsene nicht aufgrund ihrer Behinderung vom allgemeinen Bildungssystem bzw. vom [kostenlosen] und [verpflichtendem] Grundschulunterricht oder vom Besuch weiterführenden Schulen ausgeschlossen werden. Somit haben auch Schüler/innen, die lernzieldifferent unterrichtet werden, ein Recht darauf, in Grund- und Oberschulen [ihres Einzugsgebietes] unterrichtet und gefördert zu werden.“⁴²

3.2 Der gesetzliche Hintergrund

„Im Dezember 2006 verabschiedete die UN-Vollversammlung die Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. (...) Im März 2009 ist die Behindertenrechtskonvention (BRK) auch in Deutschland in Kraft getreten. Die BRK definiert keine neuen Rechte, sie präzisiert die bestehenden Menschenrechte jedoch für die Lebenssituationen behinderter Menschen. (...) Behinderte Menschen sind nicht länger Patientinnen und Patienten, Objekte gesellschaftlicher Fürsorge, sondern Bürgerinnen und Bürger.⁴³ (...) Das Recht auf Bildung für behinderte Menschen wird in Artikel 24 konkretisiert, hier heißt es „*States Parties recognize the right of persons with disabilities to education. With a view to realizing this right without discrimination and on the basis of equal opportunity, States Parties shall ensure an inclusive education system at all levels (...)*“.⁴⁴ Zu Deutsch: *Die Vertragsstaaten erkennen das Recht von Menschen mit Behinderungen auf Bildung an. Mit Blick auf dieses Recht ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der Chancengleichheit, gewährleisten die Vertragsstaaten ein integratives Bildungssystem auf allen Ebenen.*

39 Vgl. Comenius-Schule & Villa Comenius, 2014, S.2.

40 Vgl. Carle, 2010, in: BAG Gemeinsam leben – gemeinsam lernen e.V. (Hrsg.), S.83.

41 Comenius-Schule & Villa Comenius, 2014, S.2.

42 Ebd.

43 <http://library.fes.de/pdf-files/studienfoerderung/07621.pdf>, S.11 (13.12.2014)

44 Ebd., S.12 (13.12.2014)

4 Voraussetzung für Schüler mit Asperger – Syndrom an Schulen (ergänzt durch Beobachtungen einer Hospitation an der Comenius-Schule)

Die Comenius-Schule (Berlin-Wilmersdorf) ist eine der zwei „Auftragsschulen [in Berlin] für Kinder und Jugendliche mit dem Förderschwerpunkt Autismus“⁴⁵. An ihr werden insgesamt 525 Schüler/innen unterrichtet. Am Montag, den 1. Dezember 2014, hospitierte ich in drei der sieben Aspergerklassen, am Dienstag, den 2. Dezember 2014, in zwei der 14 Inklusionsklassen. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse sind in dem folgendem Text *kursiv* hervorgehoben.

4.1 Die Einrichtung der Schule

Da viele Asperger – Autisten sich schwer orientieren können, brauchen sie bestimmte Wegmarkierungen, um sich zurecht zu finden. Punkte, Piktogramme oder Pfeile an Boden und Wänden in verschiedenen Farben können hierbei behilflich sein.

Aus diesem Grund ist es hilfreich, *wenn Asperger - Autisten einen festen Klassenraum haben, indem sie die meisten Stunden absolvieren.* Diesen Klassenraum sollten sie, wenn möglich, selbst gestalten dürfen. Die Arbeitsmaterialien in dem Raum sollten fest positioniert sein. Ebenfalls zu beachten ist die Sitzordnung. Jeder Asperger – Autist hat seine speziellen „Vorlieben“ was diese betrifft und sollte somit seinen Sitzplatz selber wählen dürfen.⁴⁶

Eine konstante Rückzugsmöglichkeit ist für viele Kinder mit der Diagnose Asperger – Syndrom wichtig. Vor allen Dingen in den Pausen müssen sie die Möglichkeit haben für sich zu sein.⁴⁷ *Auf dem Pausenhof ist es ihnen meist zu laut, da sie die vielen Eindrücke nicht richtig filtern können. Um dem entgegenzuwirken kann man entweder die Pausenzeiten der Asperger – Autisten anders legen oder ihnen gestatten die Pausen in den Klassenräumen zu verbringen.* Ein weiterer Punkt ist die Größe der Inklusionsklassen. *Diese sollten klein gehalten werden, das heißt nicht mehr als 20 Schüler umfassen. In einer reinen Asperger – Klasse sollten nicht mehr als sieben Schüler unterrichtet werden*⁴⁸ (siehe auch Anhang Interview 1 und 2).

4.2 Das Lehrpersonal

Laut Schulgesetz steht Asperger – Autisten, zusätzlich zu der Lehrkraft, eine achtstündige Betreuung durch eine/n Schulhelfer/in und eine achtstündige Betreuung durch eine/n Sonderpädagogen/-in zu. *Diese sitzen während des Unterrichts überwiegend bei dem Schüler und helfen ihm bei möglichen Problemen. Bei der Lehrkraft ist es nicht entscheidend, ob er/sie ein/e Son-*

45 <http://www.schule-comenius.de/startseite/foerderschwerpunkt-autismus.html> (23.01.15)

46 Vgl. Anonym, 2012, S.13.

47 Vgl. Ebd.

48 Vgl. Ebd., S.14.

derpädagog/-in für den Bereich Autismus ist oder eine bestimmte Ausbildung absolviert hat. Es kommt darauf an, ob er/sie bereit ist Asperger – Autisten zu unterrichten. Er/sie muss sich über das Asperger - Syndrom informieren und auf die „Voraussetzungen“ eingehen.

Der Lehrer sollte beim Unterrichten stets darauf achten, dass die Schüler auch wirklich aufmerksam sind, jedoch nicht auf Augenkontakt bestehen. Die Anweisungen sollten klar und deutlich sein und der Lehrer Ironie und Redewendungen vermeiden.⁴⁹ *Des Weiteren muss er sich bewusst machen, dass nicht alles, was Asperger – Autisten sagen, auch so gemeint ist. Er muss ruhig und angemessen reagieren, dem Kind jedoch auch „[zeigen], welches Verhalten angemessen und akzeptabel ist und welches nicht.“⁵⁰ Darüber hinaus sollte er mit den Schwächen und Stärken des Schülers vertraut sein und auf diese eingehen. (siehe auch Anhang Interview 3)*

4.3 Die Unterrichtsgestaltung

Der Unterricht sollte nach immer wiederkehrenden Mustern und organisiert ablaufen.⁵¹ *Mögliche Abweichungen von der gewohnten Struktur sollte man zu Beginn des Tages ansagen. Autistische Kinder lassen sich meist in sehr unterschiedlichem Umfang auf Lernprozesse ein.⁵² Darüber hinaus zeigen sie ungleiche Fortschritte „im sozialen Bereich und in ihren schulischen Leistungen. Erfolge in einem der Bereiche können mit Stagnation oder sogar Rückschritten im anderen einher gehen.“⁵³ *Der Unterrichtsstoff ist variierbar. Hier sollte man selber entscheiden, ob man mehr Wert auf bestimmte Themen des Lehrplans legt oder lieber „soziales Training“ mit den Schülern macht (siehe Anhang Interview 3). Darüber hinaus sollte man den Schülern die Möglichkeit geben ihre Interessen mit in den Unterricht einzubringen, zum Beispiel durch Vorträge, etc..**

Viele Asperger – Autisten haben, auf Grund ihres Mangels an sozialen Fähigkeiten, ein Problem sich bei Partner- oder Gruppenarbeiten einzubringen. Hierbei sollten sie dennoch nicht ausgeschlossen werden, sondern man sollte versuchen ihnen dabei zu helfen, sich in einer Gruppe zurechtzufinden. Hier übernehmen die Schulhelfer und Sonderpädagogen eine große Rolle.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Benotung. In den MSA Prüfungen erhalten die Schüler mit der Diagnose Asperger - Syndrom extra Zeit und dürfen die mündlichen Präsentationen alleine halten. Auch in Klassenarbeiten, Tests, etc. sollten die Schüler die Möglichkeit bekom-

49 Vgl. Finck; Ohder, 2009, S.36.

50 Ebd., S.35.

51 Vgl. Anonym, 2012, S.14.

52 Vgl. Finck; Ohder, 2009, S.37.

53 Ebd.

men zwischendurch eine kleine Pause einzulegen. Auch hier muss die Aufgabenstellung klar und deutlich sein.⁵⁴ Viele der Asperger - Autisten durchdenken und lösen die Aufgaben zuerst sehr genau im Kopf, bevor sie diese beantworten. Dies kann dazu führen, dass sie nach der Abgabezeit den Test im Kopf vollständig, jedoch auf dem Papier unvollständig gelöst haben. Dem hinzuzufügen ist, dass die meisten Schüler einen Drang zum Perfektionismus haben. „Schüler mit Asperger – Syndrom [deuten] Ereignisse oft nur zweidimensional (...): Entweder ist etwas „gut“ oder „schlecht“. Diese Wahrnehmung hat zur Folge, dass selbst geringe Fehler den Betroffenen das Gefühl vermitteln, versagt zu haben.“⁵⁵ Müssen sie zum Beispiel einen Text verfassen und machen einen Fehler, so empfinden sie ihr Blatt nicht mehr als „schön“ und beginnen von vorne. Dies kann zu längeren Verzögerungen führen.

5 Voraussetzung für Schüler mit Asperger – Syndrom an unserer Schule (VvBG)

„Am Vicco-von-Bülow-Gymnasium lernen ca. 666 Schülerinnen und Schüler in fünf siebten, vier achten, vier neunten und fünf zehnten Klassen. Ca. 150 Schülerinnen und Schüler besuchen derzeit die Jahrgangsstufe 11 und 12.“⁵⁶

5.1 Der Vergleich und die benötigten Änderungen

5.1.1 Die Einrichtung der Schule

Das Gebäude des Vicco-von-Bülow-Gymnasiums stellt selbst für Nichtautisten eine große Herausforderung auf dem Gebiet Orientierung dar, da sich die drei Stockwerke vom Aufbau her sehr ähneln. Hier müsste man wegweisende Elemente anbringen, um die Orientierung zu erleichtern. Auch Farben, die für verschiedene Bereiche stehen, können behilflich sein.

Den Raumwechsel nach jedem Fach müsste man abschaffen, da viele Asperger – Autisten damit nicht umgehen könnten, ihnen würde die Struktur fehlen. Die Möglichkeit seinen Raum selbst zu gestalten ist am Vicco-von-Bülow-Gymnasium auf Grund dieses Punktes ebenfalls nicht wirklich gegeben. Würde man statt des Fachraumprinzips jedoch ein Klassenraumprinzip einführen, hätte man die Möglichkeit, seinen Raum größtmöglich selber zu gestalten.

Eine konstante Rückzugsmöglichkeit für Schüler ist bisher nicht möglich. Die Asperger - Autisten während den großen Pausen im Klassenraum bleibenzulassen, würde diese jedoch ersetzen. In den kleinen Pausen könnte man den Schülern mit der Diagnose Asperger – Syndrom anbieten in den Vorbereitungsräumen zu verweilen. Als Aufsicht könnte man Lehrer oder Schulhelfer einteilen. Auch eine „Ruhezone“ im Bereich des Schulhofes wäre möglich, in die

54 Vgl. Anonym, 2012, S.15.

55 Anonym, 2012, S.18.

56 <http://www.vicco-von-buelow-gymnasium.de/> (30.12.2014)

man sich zurückziehen kann und in der nicht laut gesprochen oder gespielt werden darf.

Das Schulessen wird von den Schülern des VvBGs in der zweiten Hofpause in der Cafeteria eingenommen. Diese ist für alle zugänglich und bietet circa 150 Schülern Platz. Das Essen dort zu sich zu nehmen ist für die meisten Asperger - Autisten unvorstellbar. Hier könnten separate Pausenzeiten, Trennwände oder Pausenräume behilflich sein.

Die Klassen am Vicco-von-Bülow-Gymnasium umfassen jeweils mehr als 25 Schüler. Hier müsste man die Größe reduzieren, was jedoch ein Platzproblem mit sich bringen würde, da die Raumanzahl, im Vergleich zu den Schülern, jetzt schon sehr gering ist. Würde die Schule Asperger – Autisten aufnehmen, so muss sie gleichzeitig weniger Regelschüler aufnehmen.

5.1.2 Das Lehrpersonal

Laut Gesetz ist jeder Lehrer dazu verpflichtet Schüler mit Asperger – Syndrom zu unterrichten. Für diese Lehrer wäre es sinnvoll, sich umfangreich über das Asperger – Syndrom zu informieren, sprich Fortbildungen zu besuchen, sich Literatur zu beschaffen, selber hospitieren, etc.. Im Unterricht müssen sie ein hohes, soziales Niveau schaffen und den Mitschülern verdeutlichen, dass es okay ist „anders“ zu sein.

Jedoch gibt es am VvBG weder Sonderpädagogen, noch Schulhelfer. Diese müsste man nach Bedarf einstellen.

5.1.3 Die Unterrichtsgestaltung

Die für den Schüler sichtbare Struktur im Unterricht ist am Vicco-von-Bülow-Gymnasium je nach Lehrkraft unterschiedlich vorhanden. Eine feste Struktur, zum Beispiel in Form eines Zeitplans, in jeden Unterricht einzubringen dürfte jedoch keine Unannehmlichkeiten verursachen.

Die Möglichkeit, seine eigenen Interessen in den Unterricht mit einzubringen, ist ebenfalls nur begrenzt gegeben. Einen Vortrag über seine größten Interessen kann man am VvBG nicht halten. Diese Möglichkeit könnte man jedoch geben, indem man, während die Regelschüler einen Vortrag zum Unterrichtsthema halten, den Asperger – Autisten zugesteht, über ein, von ihnen gewähltes Thema, zu berichten.

Viele Lehrer des Vicco-von-Bülow-Gymnasiums legen großen Wert auf Gruppen- und Partnerarbeit und gehen davon aus, dass bereits Schüler der siebten Klasse in diesen verschiedenen Formen arbeiten können. Kinder mit Asperger – Syndrom können dies jedoch nur bedingt. Hier müsste man besonders darauf achten, dass die Asperger – Autisten Unterstützung bekommen in dieser Sozialform zu arbeiten. In diesem Punkt spielen die Mitschüler und die

Schulhelfer eine besondere Rolle. Sie müssen teamfähig sein und den Schülern mit Asperger – Syndrom dabei helfen sich zu integrieren. Sie zu nichts drängen, aber bereitwillig mit ihnen arbeiten. Zum Beispiel könnte man zunächst eine feste Partnerarbeit installieren. Nach einer gewissen Zeit könnte diese um ein weiteres Kind ergänzt werden. Gelingt dies nicht, muss man dem Schüler zugestehen alleine zu arbeiten.

Die Benotung am VvBG teilt sich auf dem Zeugnis in Arbeits- und Sozialverhalten und fachliche Leistungen auf. Die Benotung des Arbeits- und Sozialverhaltens müsste man bei den Asperger–Autisten abschaffen oder anders ausrichten, da ihr Sozialverhalten auf Grund ihres Syndroms schwer beeinträchtigt und ihrer Kontrolle weitgehend entzogen ist. Statt ihr Sozialverhalten mit anderen zu vergleichen könnte man die Verbesserung ihres eigenen Verhaltens bewerten.

Extrazeit in Tests und Klassenarbeiten zu geben könnte ein Problem darstellen, da nach diesen meist sofort mit dem Unterrichtsthema fortgefahren wird. Hier müsste man darauf zurückgreifen die Asperger – Autisten in separaten Räumen, unter Beaufsichtigung eines Schulhelfers, schreiben zu lassen.

6 Fazit

Durch das Schreiben dieser Arbeit bin ich zu folgendem Schluss gekommen: Würde jetzt ein Asperger-Autist an unsere Schule kommen, wären wir nicht vorbereitet. Unsere Schule würde einige Änderungen benötigen, um Asperger-Autisten das Lernen dort zu ermöglichen. In dieser Arbeit habe ich drei Bereiche⁵⁷ dargestellt, die die wichtigsten Änderungen kennzeichnen:

1) Die Einrichtung der Schule:

Zur besseren Orientierung müssten in den Fluren wegweisende Zeichen angebracht werden. Das Fachraumprinzip müsste durch ein Klassenraumprinzip ersetzt werden. Die Schüler sollten die Möglichkeit haben, den Raum nach ihren Lernansprüchen selbst zu gestalten. In den Pausen sollten Schüler mit Asperger-Syndrom in separaten Räumen verweilen dürfen. Man sollte Ruhezeiten einrichten und die Größe der Klassen reduzieren.

2) Das Lehrpersonal:

Die Schule sollte nach Bedarf Sonderpädagogen und Schulhelfer einstellen. Das allgemeine Lernklima sollte dadurch bestimmt sein, dass „Anderssein“ in Ordnung ist. Dies den Schülern beizubringen sollten sich die Lehrer zur Aufgabe machen. Schulinterne Fortbildungen können

⁵⁷ Siehe S. 9ff. der Facharbeit

auf den Unterricht mit Asperger-Autisten vorbereiten.

3) Die Unterrichtsgestaltung:

Im Unterricht sollte auf eine für jeden sichtbare Struktur geachtet werden. Die Testzeiten müssten für die Schüler mit Asperger-Syndrom verlängert werden. Die Benotung des Sozialverhaltens sollte nicht vergleichend sein, sondern sich an dem eigenen Fortschritt des Schülers orientieren.

Ich finde es ziemlich erstaunlich, dass unsere Schule so unvorbereitet scheint und frage mich, warum dies der Fall ist. Denn all diese Änderungen sind machbar und wären auch für Nichtautisten zum Vorteil. Sie sollten allerdings vorgenommen werden, bevor der Fall eintritt, dass Asperger-Autisten am VvBG lernen wollen.

Man muss auch bedenken, dass das Asperger - Syndrom nur eine von vielen Behinderungen ist, die das Gesetz Inklusion umfasst. Wäre unsere Schule auch für andere Behinderungen ein guter Ort zum Lernen? Ich bin der Meinung, dass man sich mehr Gedanken darum machen sollte und hoffe mit dieser Arbeit einen kleinen Anstoß in die Richtung „Inklusion – Auch am Vicco von Bülow Gymnasium?“ gegeben zu haben.

7 Anhang:

Interviews:

Interview 1:

Ich: „Wart ihr vorher auf anderen Schulen? Wenn ja, warum habt ihr gewechselt und was hat sich jetzt gebessert / verschlechtert?“

Schüler 1 (13 Jahre): „Ja. Die Schule war böse für mich. Es war zu laut und zu voll. [Es hat sich] positiv verbessert. Es macht viel mehr Spaß.“

Schüler 2 (13 Jahre): „[Ich war vorher auf einer] Behindertenschule zusammen mit Schülern, die unter Grundschule waren. Es war zu laut und ich konnte kaum noch die Beherrschung halten. Manchmal musste ich gegen die Wand schlagen. Hier ist es ruhiger und keiner macht blöde Witze über Kot. [Außerdem gibt es hier ein Smartboard und] das Lernprogramm ist besser.“

Schüler 3 (12 Jahre): „Ja. An der alten Schule gab es mehr Freiheiten, aber es wurde weniger Acht gegeben. Hier ist es nicht so wie auf einer Militärschule, es ist lockerer.“

Schüler 4 (12 Jahre): „[Ich war auf vielen Schulen und] bin extra aus Nürnberg hierher gezogen[, um an die Comenius-Schule zu gehen.] Auf der alten Schule habe ich mich überhaupt nicht wohl gefühlt. Und dann diese ständige Gruppenarbeit. Die andere Schüler haben immer gemacht: Entweder meine Sache oder gar nicht!“

Schüler 5 (13 Jahre): „In der alten Klasse waren wir 30 Schüler. Das war zu laut und zu voll. [Außerdem wurde ich geärgert und] ist man einmal im Strudel der Beleidigungen kommt man nicht mehr raus. [Diese Schule war für mich] ein Neuanfang.“

Schüler 6 (10 Jahre): „In der alten Schule wurde ich sehr, sehr viel geärgert. Hier ist alles besser.“

Ich: „Wie muss der Unterricht / Schulalltag ablaufen, damit ihr euch wohlfühlt?“

Alle: „[Um sich besser zurechtzufinden, sind Symbole in den verschiedenen Etagen gut. Und es ist besser, wenn man alles in einem Raum hat. Siebenundzwanzig Kinder in einer Klasse sind zu viel und in einer Schulcafeteria zu essen, wäre zu laut und zu voll. Wir haben einen Ganztagsbetrieb, extra für uns, der essen macht.]“⁵⁸

58 Hospitation in Aspergerklassen an der Comenius-Schule, 01.12.2014

Interview 2:

Ich: „Wart ihr vorher auf anderen Schulen? Wenn ja, warum habt ihr gewechselt und was hat sich jetzt gebessert / verschlechtert? Wer hat euch auf die Idee gebracht in eine Aspergerklasse zu gehen?“

Schüler 1: „Ich war auf sehr, sehr vielen Schulen. [Es war laut und chaotisch und] es war manchmal schwierig nicht Ohren und Augen zu schließen. Ich hatte dann oft Kopfschmerzen. Meine Mama hat mich auf die Idee gebracht.“

Schüler 2: „Ich war auf einer Grundschule. Bei der Suche nach weiterführenden Schulen [bin ich auf die Comenius-Schule gestoßen.]“

Schüler 3: „Ich war auf einer Grundschule bis zu der vierten Klasse. Bei mir war es so, dass ich meine Diagnose relativ früh bekommen habe. Im Kindergarten. [Eine Schulhelferin hat mich später auf die Aspergerklassen gebracht.]“

Schüler 4: „[Bis zu der sechsten Klasse war ich auf einer normalen Grundschule.] Ich war die Einzige auf der Schule mit dem Asperger – Syndrom [und wurde oft gehänselt.]“

Ich: „Wie muss der Unterricht / Schulalltag ablaufen, damit ihr euch wohlfühlt?“

Schüler 1: „[Gewohnheiten sind wichtig.] Der Unterricht soll regelmäßig sein.“

Schüler 4: „[Der Raumwechsel wäre mir zu stressig und verschiedene Fachlehrer auch. Ich konnte mir Namen und Aussehen nicht merken.]“

Schüler 1: „Dito. [Es wären auch zu viele Hausaufgaben.]“

Schüler 3: „Dafür bekommen wir hier in der Schule Extrazeit.“

Ich: „Wir haben in der Schule eine Cafeteria, in der die meisten in der großen Pause essen gehen. Hättet ihr damit ein Problem?“

Schüler 3: „[Es wäre sicher nervig], aber kein großes Problem.“

Schüler 4: „Ich esse lieber alleine.“

Schüler 1: „Ich mag es nicht an Orten mit fremden Personen. Ich brauche vertraute Personen und etwas, worauf ich mich konzentrieren kann.“

Schüler 2: „Ich hätte damit kein Problem.“

Ich: „Macht ihr auch ein Praktikum?“

Lehrerin: „[Ja und sie bekommen unterschiedlich viel Hilfe. Wir haben eine Lehrerin, die bei dem Praktikum, der Berufsausbildung, etc. hilft.]“⁵⁹

59 Hospitation in Aspergerklassen an der Comenius-Schule, 01.12.2014

Interview 3:

Ich: „Worauf müssen Sie als Lehrerin achten hinsichtlich des Umgangs mit den Schülern und der Unterrichtsgestaltung?“

Lehrerin: „[Man muss beachten, dass jeder Asperger anders ist. Ein großes Problem für sie ist es flexibel zu sein. Sie durchdenken sehr viel und ihre Antworten kommen manchmal anders rüber, als sie gemeint sind, weil sie nicht wissen, wie sie es besser ausdrücken sollen.] Man muss darauf achten, dass alle beim Thema bleiben. [Des Weiteren muss man] die individuellen Schwierigkeiten der Schüler kennen und darauf eingehen. [Wir machen hier viel mehr] soziales Training zu dem Thema „Wie komme ich im Leben klar?“. [Wir entwickeln] besondere Strategien mit sich selbst und der Umwelt klar zu kommen. [Darüber hinaus] probieren [wir] den Schülern dabei zu helfen sich selbst zu akzeptieren. [Man ist] Lehrer, Sozialpädagoge, Erzieher [und] Psychologe in einem. Die Schüler machen am liebsten ihr eigenes Ding und müssen manchmal dazu gezwungen werden etwas anderes, [sprich] Unterricht, zu machen. [Oft muss man bei den Schülern sitzen, damit er arbeitet, weil es viele Reize gibt, die die Schüler ablenken. Der Schüler soll danach merken, dass es sinnvoll war.]“⁶⁰

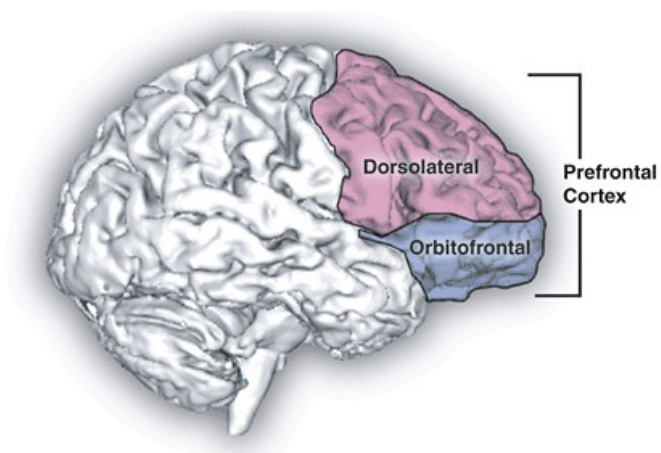
Interview 4:

Ich: „Worauf müssen Sie als Lehrerin achten hinsichtlich des Umgangs mit den Schülern und der Unterrichtsgestaltung?“

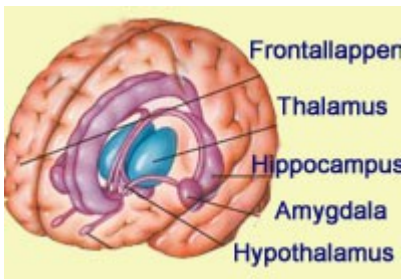
Lehrerin: „Es gibt ein ganz wesentliches Kriterium: [man] muss die Schüler direkt mit Namen ansprechen, sonst passiert gar nichts. Nicht aus Boshaftigkeit sondern, weil sie sich gar nicht wahrgenommen fühlen, [man muss einen ganz intensiven Impuls geben]. Dann brauchen sie eine Struktur, braucht jeder, brauchen sie aber besonders. Aber man muss sich im Klaren sein: je mehr Struktur [man] ihnen von außen bietet, desto mehr verlassen sie sich darauf. Das heißt je älter sie sind, desto stärker sollte die Struktur 'in sie hinein gelegt' werden, beziehungsweise müssen sie über ihre Unsicherheiten reden können, damit sie sich verändern. Weil wir sie ja nicht wegsperren und in ein strukturiertes Umfeld packen, sondern der Schritt nach draußen ist vielfältig, deswegen ist unser Ansinnen an einer Oberstufe ihnen Methoden / Möglichkeiten an die Hand zu geben sich zu erfahren auch zu artikulieren, wenn es nicht weiter geht. Ansonsten ist der Unterricht kein anderer für mich. Je nachdem, wie sich die Schüler auf das Thema einlassen behandle ich es länger oder kürzer. Man muss vielfältig sein und sich auf die anderen Formen des Lernens einlassen.“

60 Hospitation in Aspergerklassen an der Comenius-Schule, 01.12.2014

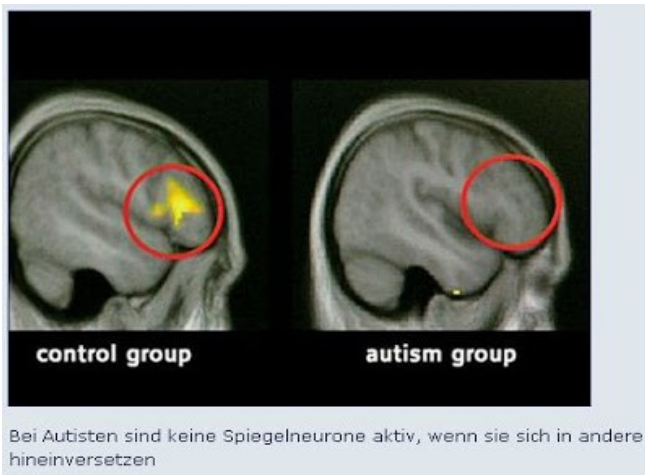
Bilder



1) Gehirn – präfrontaler Cortex ⁶¹



2) Gehirn - Amygdala ⁶²



3) Spiegelneuronen – Vergleich Nicht-
/Autist ⁶³

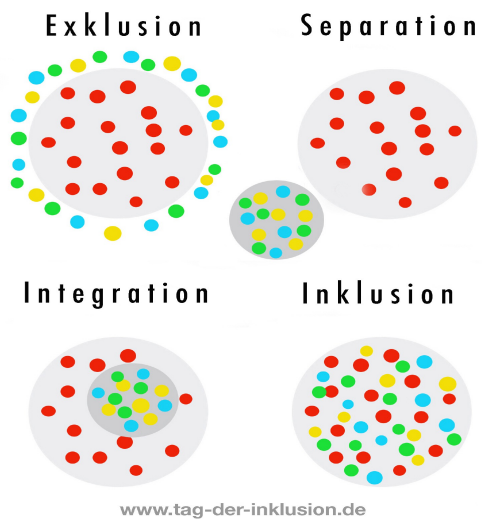
61 http://de.sott.net/image/s7/157983/full/Prefrontal_cortex.png (21.01.2015)

62 <http://www.no-burn-out.de/wp-content/uploads/2012/11/Hypothalamus.jpg> (21.01.15)

63 <http://1.bp.blogspot.com/-GvAjuVobdYg/Tszhz-LqivI/AAAAAAAAA1g/LQ7Ubv1MLLI/s400/Autisten+sind+keine+Spiegelneurone+aktiv.JPG>
(21.01.2015)



4) Spiegelneuronen ⁶⁴



5) Inklusion ⁶⁵

64 <http://www.empathie-lernen.de/wp-content/uploads/spiegelneuronen.jpg> (21.01.2015)

65 <http://www.tag-der-inklusion.de/images/1b-die-neue-grafik-inklusion-kopie-kopie.jpg> (21.01.2015)

Australische Einschätzskala

.	<p>Fehlt es dem Kind an Verständnis dafür, wie es mit anderen Kindern spielen kann? <i>Beispiel: Es kennt die ungeschriebenen Regeln von sozialen Spielen nicht.</i> 6543210</p>
2.	<p>Vermeidet es den sozialen Kontakt lieber, wenn es die Möglichkeit hat, mit anderen Kindern zu spielen, etwa in der Schulpause? <i>Beispiel: Es geht in einen abgelegenen Raum oder in die Bibliothek.</i> 6543210</p>
3.	<p>Ist sich das Kind sozialer Konventionen oder Verhaltensmaßregeln nicht bewußt, und neigt es dadurch zu unangemessenen Handlungen und Bemerkungen? <i>Beispiel: Es sagt etwas zu jemandem, ohne sich bewußt zu sein, daß diese Bemerkung womöglich verletzen könnte.</i> 6543210</p>
4.	<p>Fehlt es dem Kind an Empathie, d.h. dem intuitiven oder unmittelbaren Verständnis für die Gefühle anderer Personen? <i>Beispiel: Es erkennt nicht, daß eine Entschuldigung einer anderen Person helfen könnte, sich besser zu fühlen.</i> 6543210</p>
5.	<p>Scheint das Kind zu erwarten, daß andere Leute seine Gedanken, Erfahrungen und Meinungen kennen? <i>Beispiel: Es erkennt nicht, daß man etwas nicht weiß, weil man zu dem Zeitpunkt nicht mit dem Kind zusammen war.</i> 6543210</p>
6.	<p>Muß das Kind besonders ausgiebig beruhigt werden, insbesondere, wenn Dinge verändert werden oder schief gehen? 6 5 4 3 2 1 0</p>
7.	<p>Fehlt es dem Kind an Feingefühl im Gefühlsausdruck? <i>Beispiel: Das Kind zeigt eine für die Situation übermäßig starke Belastung oder Gefühlsbewegung.</i> 6543210</p>
8.	<p>Fehlt es dem Kind an Angemessenheit in seinem Gefühlsausdruck? <i>Beispiel: Es versteht nicht, welches Ausmaß seines Gefühlsausdrucks bei verschiedenen Personen angemessen ist.</i> 6543210</p>
9.	<p>Ist das Kind nicht daran interessiert, an Wettkämpfen, Spielen oder Aktivitäten teilzunehmen? 6543210</p>
10.	<p>Ist das Kind gleichgültig gegenüber dem Anpassungsdruck? <i>Beispiel: Es folgt nicht der neuesten Mode bei Spielsachen oder Kleidung.</i> 6543210</p>

Kommunikative Fertigkeiten	
11.	<p>Interpretiert das Kind Bemerkungen wörtlich? <i>Beispiel: Es wird durch Redewendungen wie 'sich warm anziehen müssen', 'Blicke, die töten können' oder 'jemandem die Augen öffnen' verwirrt.</i> 6543210</p>
12.	<p>Hat das Kind eine ungewöhnliche Sprachmelodie? <i>Beispiel: Das Kind scheint einen ausländischen Akzent zu haben oder einen gleichbleibenden Tonfall, bei dem die Betonung der Schlüsselwörter fehlt.</i> 6543210</p>
13.	<p>Erscheint das Kind desinteressiert an den Kommentaren und Bemerkungen des Gesprächspartners? <i>Beispiel: Es fragt nicht nach und nimmt nicht Stellung zu Gedanken oder Einstellungen des Gesprächspartners.</i> 6543210</p>
14.	<p>Tendiert das Kind in Gesprächen zu weniger Blickkontakt, als man es erwarten würde? 6543210</p>
15.	<p>Ist die Sprache des Kindes übergenua und pedantisch? <i>Beispiel: Es spricht förmlich oder wie ein wandelndes Wörterbuch</i> 6543210</p>
16.	<p>Hat das Kind Probleme, einen Gesprächsverlauf zu korrigieren? <i>Beispiel: Wenn das Kind verwirrt ist, fragt es nicht nach, sondern wechselt zu einem vertrauten Thema oder benötigt eine Ewigkeit, um über eine Antwort nachzudenken.</i> 6543210</p>
Kognitive Fähigkeiten	
17.	<p>Liest das Kind Bücher vorrangig zur Information und scheint nicht an fiktiven Welten interessiert zu sein? <i>Beispiel: Es ist ein gieriger Leser von Lexika und wissenschaftlichen Büchern, aber nur wenig an Abenteuergeschichten interessiert.</i> 6543210</p>
18.	<p>Hat das Kind ein ungewöhnliches Langzeitgedächtnis für Ereignisse und Fakten? <i>Beispiel: Es merkt sich das Nummernschild von einem früheren Auto des Nachbarn, oder es erinnert sich deutlich an Vorgänge, die mehrere Jahre zurückliegen.</i> 6543210</p>
19.	<p>Zeigt das Kind keine sozialen 'So-tun-als-ob'-Spiele? <i>Beispiel: Andere Kinder werden in seine imaginären Spiele nicht einbezogen, oder das Kind ist verwirrt von den 'So-tun-als-ob'-Spielen der anderen Kinder.</i> 6543210</p>

Spezifische Interessen	
20.	Ist das Kind fasziniert von einem bestimmten Thema und sammelt begierig Informationen und Statistiken dazu? <i>Beispiel: Das Kind wird zu einem wandelnden Lexikon an Wissen über Autos, Landkarten oder Spieltabellen.</i> 6543210
21.	Ist das Kind übermäßig beunruhigt durch Veränderungen der Alltagsroutine? <i>Beispiel: Es ist belastet, wenn es auf einem anderen Weg als gewöhnlich zur Schule geht.</i> 6543210
22.	Entwickelt das Kind fein ausgebildete Gewohnheiten oder Rituale, die vollzogen werden müssen? <i>Beispiel: Spielsachen aufreihen, bevor es zu Bett geht.</i> 6543210
Motorische Fertigkeiten	
23.	Hat das Kind eine schlechte motorische Koordination? <i>Beispiel: Es ist ungeschickt im Ballfangen.</i> 6543210
24.	Hat das Kind einen merkwürdigen Gang, wenn es läuft? 6543210
Andere Merkmale	
1.	Ungewöhnlich Angst oder Unbehagen aufgrund:
a)	- gewöhnlicher Geräusche, z.B. von elektrischen Geräten ja nein
b)	- leichter Berührung an Haut oder Kopf ja nein
c)	- des Tragens bestimmter Kleidungsstücke ja nein
d)	- unerwarteter Geräusche ja nein
e)	- des Anblickes bestimmter Objekte ja nein
f)	- lauter, überfüllter Orte, z.B. Kaufhäuser ja nein
2.	Eine Tendenz zu 'flattern' oder zu schaukeln, bei Erregung oder Bekümmern

	ja nein
3.	Fehlende Empfindlichkeit für geringfügigen Schmerz ja nein
4.	(später Spracherwerb) ja nein
5.	Ungewöhnliche Gesichtsgrimassen oder -tics ja nein

Wenn die Mehrheit der Fragen mit Ja beantwortet wird, und die Einschätzung zwischen 2 und 6 liegt (das heißt auffällig über dem normalen Wert), so bedeutet das nicht automatisch, daß das Kind Asperger Syndrom hat. Dennoch besteht diese Möglichkeit, und es empfiehlt sich eine Überweisung an eine Stelle, wo eine endgültige Diagnose erfolgen kann.

8 Literaturverzeichnis:

Gedruckte Quellen:

Anonym: Asperger Syndrom: Inklusive Beschulung für Kinder und Jugendliche. Norderstedt, GRIN Verlag GmbH, 2012

Attwood, Tony: Asperger – Syndrom. Wie sie und ihr Kind alle Chancen nutzen. Stuttgart, Trias, 2000

Comenius-Schule & Villa Comenius: Leitfaden Inklusion für Eltern und Schüler/innen. Berlin, ohne Verlag, 2014

Dodd, Susan: Autismus. München, Spektrum, 2007

Finck, Iris; Ohder, Swantje: Sonderpädagogische Förderung in den Berliner Schulen Teil 6: Autismus. Berlin, Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (Hrsg.), 2009

Haddon, Mark: Supergute Tage oder die sonderbare Welt des Christopher Boone. München, Blessing, 2003

Internetquellen:

Raue, Wiebke: Asperger – Syndrom: Ursachen, in: http://www.onmeda.de/krankheiten/asperger_syndrom-ursachen-17495-3.html (abgerufen am 02.12.2014)

John-Ohnesorg, Marei, in: Wernstedt, Rolf (Hrsg.): Inklusive Bildung, in: <http://library.fes.de/pdf-files/studienfoerderung/07621.pdf>, S.12 (abgerufen am 13.12.2014)

<http://www.grossaffe.de/wordpress/wp-content/uploads/2010/10/Gehirn-pr%C3%A4front-Cortex.jpg> (abgerufen am 21.01.2015)

<http://www.no-burn-out.de/wp-content/uploads/2012/11/Hypothalamus.jpg> (abgerufen am 21.01.15)

<http://1.bp.blogspot.com/-GvAjuVobdYg/Tszhz-LqivI/AAAAAAAAA1g/LQ7Ubv1MLLI/s400/Autisten+sind+keine+Spiegelneurone+aktiv.JPG> (abgerufen am 21.01.2015)

<http://www.empathie-lernen.de/wp-content/uploads/spiegelneuronen.jpg> (abgerufen am 21.01.2015)

<http://www.tag-der-inklusion.de/images/1b-die-neue-grafik-inklusion-kopie-kopie.jpg> (abgerufen am 21.01.2015)

Homepage Comenius Schule, in:

<http://www.schule-comenius.de/startseite/foederschwerpunkt-autismus.html> (abgerufen am 23.01.15)

Homepage Vicco von Bülow Gymnasium, in:

<http://www.vicco-von-buelow-gymnasium.de/> (abgerufen am 30.12.2015)

Andere Quellen:

Adam. Regie: Max Mayer. USA 2009.

Extrem laut & unglaublich nah. Regie: Stephen Daldry. USA 2011.

Supergute Tage oder die sonderbare Welt des Christopher Boone (nach dem Roman „The Curious Incident of the Dog in the Night-Time“ von Mark Haddon). Bühnenfassung von Simon Stephens. Regie: Barbara Hauck. Premiere am 7. November 2014 im GRIPS Hansaplatz, Berlin.

Hospitation an der Comenius-Schule (Berlin-Wilmersdorf):

drei Aspergerklassen, am 01. Dezember 2014; zwei Inklusionsklassen, am 02. Dezember 2014

9 Selbstständigkeitserklärung

Ich versichere hiermit, dass ich diese Facharbeit selbstständig angefertigt und keine anderen als die von mir angegebenen Quellen oder Hilfsmittel verwendet habe. Die den benutzen Werken wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen sind als solche gekennzeichnet.

Kleinmachnow, 26. Januar 2015

Unterschrift Paula Malinowski